

Abstract für Momentum2020: Republik

Isaak Lee Track #5: Wohlfahrtsstaat: Vermögen der Republik

## **Die Veränderung der Akzeptanz gegenüber dem Wohlfahrtsstaat in Österreich im Zeitraum 1986 – 2018**

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien befasste ich mich intensiv mit der Relevanz und möglichen Veränderungen der Bevölkerungsakzeptanz gegenüber dem Wohlfahrtsstaat in Österreich. Das Thema erscheint mir essentiell, um das Verständnis und Interaktionen von Bürger\*innen mit dem Wohlfahrtsstaat näher zu analysieren. Des Weiteren nimmt die Akzeptanz bei sozialpolitischen Reformen und Policy-Maßnahmen eine wichtige Rolle ein, da sozialpolitische Veränderungsprozesse eine hohe Zustimmung in Form von Mehrheiten benötigen. Speziell ist in der Ausgestaltung der Sozialpolitik eine hohe Pfadabhängigkeit zu erkennen (vgl. Tálos/ Fink, 2001, S.2). Nicht zuletzt tangiert die Akzeptanz der Bevölkerung ebenso Überlegungen, welche Leistungen durch öffentliche oder private Hand angeboten werden sollen.

Die vielseitigen Aufgaben eines Wohlfahrtsstaates sind tragende Säulen einer Gesellschaft, in der allen die gleichen Rechte und Chancen eingeräumt werden sollen. Sie ermöglichen für viele Bevölkerungsgruppen bessere Chancen und geben Sicherheit in schwierigen Lebenslagen, die Unterstützung benötigen. Im Laufe des Lebens beanspruchen und profitieren alle Menschen in irgendeiner Form von öffentlichen Leistungen. Das wichtigste Prinzip in einem Wohlfahrtsstaat ist somit Solidarität. In diesem Sinne ist die oberste Maxime von europäischen Wohlfahrtsstaaten die Verbesserung der Lebensgrundlage von weniger privilegierten Menschen. In einer Zeit der zunehmenden Ungleichheit muss der Sozialstaat die Aufgabe des sozialen Ausgleichs und Zusammenhalts wahrnehmen. Insbesondere in Österreich sind viele Leistungen nicht an das jeweilige Einkommen gekoppelt und haben daher unter anderem eine starke verteilungspolitische Wirkung.

In der Zeitspanne von 1986 bis 2018 gab es in Österreich viele ökonomische, soziale und politische Veränderungen, die auch den Wohlfahrtsstaat in seiner Grundstruktur nicht unberührt ließen. Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union im Jahr 1995 fand institutionell eine bedeutende Veränderung statt. Ebenso hinterließen die globale Finanzkrise 2007 sowie die Flüchtlingskrise 2015 in der Werterhaltung der österreichischen Bevölkerung nachhaltige Spuren. In derartigen Prozessen haben Wirtschaft und Gesellschaft durch stabilisierende Effekte eines funktionierenden Sozialversicherungssystems einen bedeutenden Mehrwert. Allerdings ist die steigende Kritik am Wohlfahrtsstaat in den Punkten Effektivität, Effizienz und Finanzierung in dieser Zeitspanne ein

ernstzunehmendes Problem geworden (vgl. Grausgruber, 2018, S. 457). Den Herausforderungen aus den resultierenden Veränderungen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Demographie und Sozialstruktur muss sich der Wohlfahrtsstaat annehmen, um seine Existenz und seinen Einfluss zu sichern. Laufende Anpassungen und progressive Weiterentwicklungen auf sich verändernde Rahmenbedingungen sind dabei die entscheidenden Grundlagen.

Im behandelten Untersuchungszeitraum sind die Forderungen nach mehr Eigenverantwortung anstelle des Ausbaus von kollektiven Sicherungssystemen lauter geworden und fanden so, ebenso verstärkt Eingang in politische Debatten (vgl. Grausgruber, 2018, S. 457). Der mögliche Einfluss ebendieser Prozesse auf die Wahrnehmung des Wohlfahrtsstaates in der österreichischen Bevölkerung stellt daher eine interessante Forschungsfrage dar. Schließlich ist die Akzeptanz der Bevölkerung ein zentrales Element der Legitimation einer Demokratie. Das Meinungsbild der Mehrheitsbevölkerung beeinflusst darüber hinaus den Veränderungsprozess von Wohlfahrtsstaaten und ist somit eine wichtige Voraussetzung für Reformen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, auf Datenbasis des Social Survey Österreich (SSÖ) aufzuzeigen, inwiefern sich die Akzeptanz gegenüber dem Wohlfahrtsstaat in Österreich im Zeitraum 1986 bis 2018 sich verändert hat. Die Methodik dieser Arbeit basiert auf einer Literaturanalyse.

Die Wahl des Zeitraumes ist darauf zurückzuführen, dass aufgrund mehrerer Erhebungen in den Jahren 1986, 1993, 2003 und 2016 eine Längsschnittanalyse möglich gemacht wird. Im internationalen Vergleich gibt es in Österreich wenige Studien, welche die Einstellung gegenüber Wohlfahrtsstaaten über einen längeren Zeitraum analysieren. Hier werden jedoch punktuelle Meinungsbilder und Hinweise für mögliche Trends erkennbar (vgl. Haller, 2005, S. 34). Die Analyse der Entwicklungen in Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten und Wohlfahrtstypologien ermöglicht es, Aussagen darüber zu treffen, ob die Ergebnisse in Österreich ein singuläres Phänomen darstellen. Die Datenquelle für die vergleichende europäische Analyse ist der European Social Survey (ESS).

#### Literaturverzeichnis

Grausgruber, A. (2018): Einstellung zum Wohlfahrtsstaat in Österreich. In: Bacher, Johann et al. (Hrsg.): Sozialstruktur und Wertewandel in Österreich. Trends 1986-2016 (457-479), Wiesbaden: Springer VS.

Tálos E. / Fink, M. (2001): Der österreichische Wohlfahrtsstaat: Entwicklung und Herausforderungen. Onlinequelle: [www.demokratiezentrum.org](http://www.demokratiezentrum.org) / Printquelle: Manuskript, Wien 2001. (Tagungsbeitrag: International Seminar on Welfare State Systems: Development and Changes, New Delhi, April 20. 1-26.